Exponat des Monats
März 2010

Fotografie: 50 Jahre nach New York – das erste Treffen zwischen Konrad Adenauer und David Ben Gurion am 14. März 1960

© Bundesregierung

Die Fotografie zeigt das erste Treffen zwischen Konrad Adenauer und David Ben Gurion am 14. März 1960 im New Yorker Hotel Waldorf Astoria. „Wegweisend“, „eine historische Zusammenkunft“ – diese Worte werden verwendet, wenn heute über die erste Begegnung zwischen Konrad Adenauer und David Ben Gurion am 14. März 1960 berichtet wird.

15 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges trafen der deutsche Bundeskanzler und der israelische Ministerpräsident erstmals aufeinander. Bis dahin lag der Schatten des Holocaust auf der Annäherung. Die Lebensgeschichten der Beiden, die hier einen Neuanfang im deutsch – israelischen Dialog wagen wollten, hätten nicht unterschiedlicher sein können, und weisen doch so viele Ähnlichkeiten auf. Adenauer, der rheinische Katholik, studierter Jurist und vormals Oberbürgermeister von Köln, war zur Zeit des Nationalsozialismus selbst verfolgt worden. Danach absolvierte er in der CDU einen rasanten Aufstieg und wurde 1949 zum ersten deutschen Bundeskanzler gewählt. David Ben Gurion, zehn Jahre jünger als Adenauer und ebenfalls Jurist, war Vorsitzender der sozialdemokratischen Arbeitspartei Israels und verlas 1948 die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel. Doch verband beide so vieles, dass sie sich bei diesem ersten Treffen von Beginn an sympathisch waren. Sie waren stolze und selbstbewusste Persönlichkeiten, die auf ihre Würde und ihren Glauben besonderen Wert legten. Gemein war beiden jedoch vor allem die „moralische“ Ausrichtung ihrer Politik.

Dem Treffen in New York war ein jahrelanger Briefwechsel vorangegangen. Außerdem war bereits acht Jahre zuvor, 1952, das Luxemburger Abkommen in Kraft getreten, in dem sich die Deutschen zu Wiedergutmachungszahlungen an Israel verpflichteten. Adenauer betonte schon damals, dass über dieses Abkommen hinaus eine dauerhafte Beziehung beider Staaten erwachsen müsse. In der Wiedergutmachung an der jüdischen Bevölkerung sah er vor allem eine moralische Verpflichtung: „Es ist mir ein wahrhaft menschliches Bedürfnis, den Frieden und gute Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und dem jüdischen Volke herzustellen."

Das Treffen bot für beide Seiten Chancen in politischer Hinsicht. Das existenziell bedrohte Israel benötigte dringend deutsche Unterstützung, vor allem in Form von wirtschaftlichen Hilfen und geheimen Rüstungslieferungen. Die Bundesrepublik hingegen sah in der Intensivierung des deutsch – israelischen Dialogs eine Chance ihre Wiedereingliederung in die Gemeinschaft zivilisierter Staaten voranzutreiben.

Die Begegnung war von zahlreichen Schwierigkeiten begleitet. In Israel bestand starker Widerstand gegen die Annäherung beider Staaten. Bereits beim Luxemburger Abkommen war es mit Parolen wie „Nehmt kein Geld von Mördern" zu zahlreichen Protesten gekommen. So war 1960 klar, dass ein erstes Treffen zunächst auf „neutralem" Boden stattfinden musste. New York schien im Rahmen einer längeren Amerika- und Japanreise Adenauers sowie eines USA-Besuches Ben Gurions als Treffpunkt gut geeignet. Zahlreiche Journalisten, Reporter und Fernsehteams hatten sich in der Lobby des Hotels versammelt um über das Treffen zu berichten, dass in Adenauers Suite im 35. Stock stattfand. Insgesamt dauerte das Treffen zwei Stunden. Beiden Politikern war bewusst, dass sie realpolitische Interessen und moralische Ansprüche miteinander verknüpfen mussten. Adenauer gewährte Ben Gurion finanzielle Unterstützung für Israel und Ben Gurion bestätigte im Anschluss seine Auffassung, dass aus dem Deutschland aus der Zeit des Nationalsozialismus nun ein anderes Deutschland geworden sei. Weiterhin betonte auch David Ben Gurion: „Die Anerkennung einer moralischen Verantwortung sei für ihn wichtiger als die rein materiellen Aspekte". Adenauer schrieb später: „Die Begegnung machte auf mich einen tiefen Eindruck, und wir fanden sogleich Kontakt zueinander."

Das in diesen Worten deutlich erkennbare Vertrauen, war der Grundstein für die Vertiefung der Beziehungen sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten. Obwohl die Aufnahme diplomatischer Beziehungen noch fünf Jahre auf sich warten ließ, sind die Namen beider noch heute Synonym für den Inbegriff staatlicher Neugründung, für einen „Neubeginn von Anfang an". Während ihrer Regierungszeiten trafen Konrad Adenauer und David Ben Gurion nur einmal aufeinander. Es ist vor allem die Gemeinsamkeit im Handeln und Denken der Beiden, die dieses Treffen heute umso mehr zu einer Sternstunde und einem Schlüsselereignis im deutsch – israelischen Dialog macht.

1966 reiste Adenauer auf Einladung von Ben Gurion als Altbundeskanzler nach Israel. Adenauer sagte bei seiner Ankunft: „Das ist einer der ernstesten und schönsten Augenblicke meines Lebens." David Ben Gurion, der Adenauer bei den Trauerfeierlichkeiten 1967 in Bonn die letzte Ehre erwies, beschrieb dessen Besuch in Israel wie folgt: „Ich empfand, einen Freund zu treffen."

Text: Julia Reuschenbach

Quelle: StBKAH, © Bundesregierung/ Wundshammer